



Zitat des Tages

„Ich war müde und hatte keinen Bock mehr.“

Das sagt Extremsportlerin Sara Hallbauer. Diese Seite.

Blasmusik und schottische Klänge

EHINGEN (tg) - Nach dem „Hilferuf“ der Organisatoren des Ehinger Sommer- und Kinderfestes steht jetzt das Programm für den Samstagabend im Festzelt fest. Wie berichtet, hatten am Freitag gleich mehrere Kapellen für den eigentlich geplanten Sternmarsch abgesagt, der dann in einen Blasmusikabend im Zelt münden sollte. „Wir werden den Samstagabend nun mit dem Musikverein Frankenhofen und den Pipern aus Ehingen gestalten“, sagt Petra Kuch vom Organisationsteam. Dabei wird der Musikverein aus Frankenhofen das Publikum mit traditioneller Blasmusik verwöhnen. Der Auftritt der Piper entführt die Gäste dann mit klassischer Dudelsackmusik nach Schottland. Bereits am Freitagabend erfolgt mit dem Fassanstich der Festauftritt am Ehinger Volksfestplatz, am Montag wird das Fest dann mit dem traditionellen Kinderfest enden.



Die Musiker des MV Frankenhofen treten auf. ARCHIV-FOTO: ARC

Guten Morgen!

Heiße Highlander

30, 31, 21, 20, 18, 21, 21 - nein, das sind nicht etwa irgendwelche wilden Lottozahlen oder die Zahlenkombination für mein Fahrradschloss. Es sind auch nicht die Geheimzahlen für meine EC-Karte. Nein. Das sind Temperaturvorhersagen laut Wetter-App für Edinburgh in Schottland. Auch das ist an sich nicht wirklich lustig oder berichtenswert, wäre da nicht die Tatsache, dass die schottische Regierung über ihre Seite in den sozialen Medien jüngst am Montag vor extremer Hitze in den kommenden Tagen warnt. Das erinnert mich an das Jahr 2003, als ich in jenem Edinburgh studiert habe. Während in Deutschland der Jahrhundertssommer mit Jahrhunderthitze die Menschen zum Schwitzen brachte, traute ich wiederum in Edinburgh meinen Augen kaum. Nachdem es drei Tage am Stück 24 Grad hatte, titelten die Zeitungen am vierten Tag „Hitzewelle in Schottland“. Die Highlander haben also ein durchaus anderes Hitzeempfinden als wir Deutschen. Andere Länder, andere Sitten und Temperaturen eben. Deswegen: Genießen wir einfach die heißen Tage so gut es geht. Und wenn es zu heiß wird, mein Tipp: einfach einen Schottenrock anziehen...(tg)

So erreichen Sie uns

Redaktion & Leserbrief
redaktion.ehingen@schwaebische.de
07391/5004-11
Leserservice
www.schwaebische.de/service
Gewerbliche Anzeigen
anzeigen.ehingen@schwaebische.de

Über 40 Gebirgspässe in neun Tagen

Aus Ehingen stammende Rennradlerin schafft als einzige Frau ihrer Kategorie das Race across France

EHINGEN (meni) - 2570 Kilometer in neun Tagen: Diese lange Strecke in so kurzer Zeit hat die gebürtige Ehingerin Sara Hallbauer (geborene Haid) beim Race across France auf dem Rennrad zurückgelegt. Als einzige Frau ist die begeisterte Radsportlerin und Bloggerin in der härtesten Kategorie des Rennens ins Ziel gekommen. Trotzdem ist sie sich sicher: Das kann jede schaffen. Sie will anderen Frauen Mut machen.

Rund 170 Profi-Rennradfahrer nehmen aktuell an der Tour de France, dem wohl bekanntesten Radrennen der Welt, teil. Sie werden begleitet von unzähligen Physiotherapeuten, Ernährungsspezialisten, Technikern und Trainern. Auf 21 Etappen legen die Profis rund 3300 Kilometer zurück.

Auch Sara Hallbauer fährt Radrennen. Doch im Gegensatz zu den Profis hat sie sich dazu entschieden, den härtesten Weg zu nehmen: Sie fährt unsupported, also ohne Begleitung. Alles, was sie braucht, hat sie in zwei kleinen Rahmentaschen am Rad verstaut. Sie verpflegt sich in örtlichen Bäckereien und Supermärkten. Tag für Tag sucht sie nach einer Unterkunft, in der sie kurz duscht und ein paar Stunden schläft, bevor sie sich wieder aufs Rad schwingt.

Dass die Franzosen Radsport lieben, ist auf dieser Tour ihr Glück. Sobald sie den Hoteliers am Telefon ihre Geschichte vom Radrennen erzählt, warten die bis spät in der Nacht auf die Rennradlerin oder schließen das Hotel sogar extra für sie auf. Schon 2021 hat sie sich auf den Weg gemacht und ist rund 4500 Kilometer durch zehn Länder bis zum Nordkap gefahren (wir berichteten). Diesmal hat sie Frankreich von Nord nach Süd durchquert, 40 Gebirgspässe ist



Die Ehingerin Sara Hallbauer ist Extrem-Radfahrerin.

FOTO: AXEL HALLBAUER

sie auf dem Rad „hochgeklettert“. Vom schlechten Wetter (Regen, Gewitter, Hitze) hat sie sich nicht abschrecken lassen. „Ich bin mental stark“, sagt Hallbauer.

Trotzdem gab es auf der langen Tour durch Frankreich einen Punkt, an dem sie am liebsten aufgegeben hätte. Gerettet hat sie in diesem Moment Vincent, ein Radsportverrückter Franzose, der abends um 21.30 Uhr an der 2000 Kilometer Marke im Bergdorf Saint-Nizier-du-Moucher-

otte, wenige Kilometer westlich von Grenoble stand. An diesem Punkt waren es immer noch 50 Kilometer bis zum Checkpoint in Saint-Jean-en-Royans - quer durch die Nacht.

266 Kilometer und 5380 Höhenmeter lagen an diesem Tag insgesamt vor ihr - nach schon drei anstrengenden Tagen in den Alpen. Hätte sie es nicht geschafft, wäre sie, wie ihre beiden Mitfahrerinnen schon vorher, aus dem Rennen geflogen. „Ich musste diesen Checkpoint schaffen“, erzählt sie im Rückblick auf diesen herausfordernden Renntag.

Morgens um 3 Uhr saß sie bereits im Sattel, um abends rechtzeitig anzukommen. „Ich war müde und hatte keinen Bock mehr.“ Doch dann stand Vincent mit einem Kraftriigel am Straßenrand, feuerte sie frenetisch an, gab ihr sozusagen den letzten Kick für die Abfahrt in Richtung Checkpoint.

Es waren Momente wie dieser, die Sara Hallbauer diesmal geholfen haben, das Rennen durchzustehen. Zusätzlich gab ihr das Wissen Antrieb, die letzte Frau im Rennen zu sein. Regen hatte sie am Anfang entlang der Atlantikküste begleitet und eine andere Fahrerinnen zum Aufgeben gezwungen. „Dass ich dieses Jahr im Training immer Pech mit dem Wet-

ter hatte, hat mich in Frankreich gerettet“, sagt Sara Hallbauer. In den Alpen machten Gewitter das Fahren zum Teil gefährlich. Im Süden Frankreichs stach die Sonne so kräftig vom Himmel, dass nachmittags ans Radfahren nicht zu denken war. „Die erleben da die schlimmste Hitzewelle seit Jahren“, erzählt sie.

Trotzdem hat sie die Tour durch Frankreich genossen und im Vorbeifahren fast alle Sehenswürdigkeiten mitgenommen, die das Land zu bieten hat: die Schlösser entlang der Loire, den D-Day-Strand, die berühmten Gebirgspässe, von denen man sonst meist im Kontext der Bergketten der Tour de France hört.

Am 28. Juni kam sie ins Ziel. Als einzige Frau hat sie es in der härtesten von insgesamt vier Kategorien geschafft. Die beiden anderen mussten aus gesundheitlichen oder technischen Gründen vorzeitig aufgeben. Eine begrüßt sie mit Champagner trotzdem im Ziel und feierte gemeinsam mit der Ehingerin den Erfolg.

Sara Hallbauer ist total stolz auf ihre Leistung. Vom Veranstalter aber hatte sie mehr erwartet. Ihr fehlt die Beachtung ihrer Leistung, weniger um ihrer selbst Willen. „Wenn man mehr Frauen am Start will, muss der Fokus des Veranstalters mehr auf

den Frauen liegen“, ist sie überzeugt und sicher: Jeder kann schaffen, was sie in diesen neun Tagen geschafft hat. „Ich habe selbst erst mit 39 Jahren richtig angefangen, Rennrad zu fahren“, ergänzt sie. Wichtig sei das Training, viel Übung auf sehr langen Strecken und der Mut, es einfach zu machen.

Das Race across France

Das Race across France gibt es in dieser Form seit 2018. Zur Wahl stehen verschiedene Streckenlängen (2500, 1100, 500 und 300 Kilometer), die in einer bestimmten Zeit absolviert sein müssen. Die Fahrer können alleine oder im Team starten und sich entscheiden, ob sie Hilfe haben oder auf sich alleine gestellt sind. Sara Hallbauer ist über die längste Distanz alleine und ohne Unterstützung gestartet. Dafür hat sie neun Tage gebraucht und saß insgesamt 229 Stunden auf dem Rad. Gesamtsieger ist Stéven Le Hyaric aus Frankreich mit einer Zeit von rund 145 Stunden.



Das ist eine der Strecken, die die Ehingerin bewältigt hat. FOTO: QUENTIN IGLESIS

Landvermesser werden dringend gesucht

Der Fachdienst Flurordnung stellt sich am Groggensee den Schülern vor

EHINGEN (kö) - Ein Beruf beim Amt für Flurneuordnung ist absolut spannend, man ist neben der Schreibtischaktivität viel im Freien und hat bei Bürgergesprächen Kontakt mit Menschen. Doch es wird dringend Nachwuchs gesucht, sagten Martina Jäger und Wolfgang Beck, als sie ihre Arbeit Schülern der Realschule im Rahmen der Woche der Geodäsie vorstellten.

Bei einem Drohnenflug oder beim Geocaching wurde deutlich, welche Aufgaben Vermessungsingenieure, Vermessungsingenieur und Geomatiker in der digitalen Welt haben. Darauf zielte auch das Amt für Flurneuordnung ab, als rund zehn Mitarbeiter mit Neuntklässlern von Ehinger Schulen einige Übungen am Groggensee machten.

Die Höhe eines Baumes oder Laternenmastes schätzen mit bloßem Auge und dann eine Überprüfung mit einem Meterstab und der Näherungsmethode war eine der Aufgaben für die Neuntklässler, Werte von 16,5 bis 22 Meter schätzten die sehr interessierten Schüler.

Der Umgang mit dem Tachymeter war eine andere Übung. „Das sind Aufgaben, bei denen man Mathe praktisch anwenden kann“, er-

klärte Martina Jäger. Bei einem Drohnenflug lernten die Schüler, wie man mit Luftbildern Informationen für die Landvermessung gewinnen kann.

Bei einer Schatzsuche, besser bekannt unter dem Begriff Geocaching, entdeckten die Schüler den Nutzen von Koordinaten und lernten, wie das globale Navigationssystem GNSS funktioniert.

Die Ausbildung zum Vermessungstechniker dauert drei Jahre bei der Flurneuordnung in Ehingen und in der Berufsschule Stuttgart. Ein guter mittlerer Bildungsabschluss ist erwünscht, ebenso gute Kenntnisse in Mathe und ein räumliches Vorstellungsvermögen. Wiederherstellung von Grenzpunkten, Überwachung von Bauvorhaben, Übertragung von Planungsdaten, Geländeaufnahmen, Verarbeitung der Messergebnisse an grafischen Arbeitsplätzen und die Herstellung von Karten sind die Ausbildungsinhalte.

Für alle, die Vermessungstechnik studieren wollen, gibt es bei der Flurneuordnung eine Studienkooperation des Fachdienstes Flurneuordnung mit der Hochschule für Technik in Stuttgart. Die Regelstudienzeit liegt bei sieben Semestern

und endet mit dem Abschluss „Bachelor of Engineering“. Themen-schwerpunkte beim Studium sind Ingenieurvermessung, Geoinformatik, Landmanagement und Fotogrammetrie und Fernerkundung.

Perrine Mohr leitet die Aktion am Groggensee mit den Schülern der Ehinger Schulen, „die starken Jahrgänge gehen demnächst in Ruhestand und dann klafft eine große Lücke. Dabei ist die Kombination von

Außen- und Innendienst sehr reizvoll“, erklärte sie. Sie selbst hat Geodäsie und Informatik an der Uni Karlsruhe studiert und sich bewusst für eine Laufbahn bei der Flurneuordnung entschieden.



Wolfgang Beck mit Schülern beim Schätzen einer Baumhöhe.

FOTO: KÖ